

AENIGMA

BÁLINT BALASSI

Melde meine Mär im Verse,
Deren Sinn ich wohl verberge.
Möchte, dass mein Lieb ergründe,
Was im folgenden ich künde:

Jüngst ich war auf weiten Wegen,
Sah zwei Schwäne sich bewegen,
Schwimmen auf dem Teich gar leise,
Eng beisammen, trauter Weise.
Aug und Aug einander streicheln,
Dies ist wohl der Minne Zeichen,
Ihrer Neigung, ihrer Freude —
Wie so ähnlich schön sind beide.

Als sie so in stolzem Kreise
Ziehn dahin verliebt und leise,
Stürzt herab ein wilder Geier,
Falscher Absicht, hin zum Weiher.
Jählings fasst im steilen Falle
Er den Schönern in die Kralle,
Und nach Lust er ihn nun wiegte,
Wie man herzet die Geliebte.
Sein Gefährte solches sehend
Schluchzet laut in Gram und Elend.
Schwimmt auf-nieder, sonder Ruhe,
Weiss fürwahr nicht, was er tue.
Sieht sein Glück entschwinden eben,
Witwer bleibt er nun fürs Leben.
Traurig sieht er sein Verderben,
Hegt allein den Wunsch: zu sterben

Übersetzt von Maria R. Berde

AUF DEM RÁKOSFELD

KARL KISFALUDY

*Kummervoll sass schon mein Ahn',
schöne Zeit, er dachte dran!
Wie ist's um mein Herz bestellt,
pflüg' ich auf dem Rákosfeld!*

*Dich, den allgerechten Herrn,
Dich, Matthias, sah ich gern!
Ach, vielleicht ging dort dein Ritt,
wo ich heute pflügend schritt!*

*Ach, ich denk der Heldenzeit!
Kühne Recken, tatbereit,
und zum Kampfe rief das Horn,
und die Adler flogen vorn!*

*Prahlt Euch doch: das Rákosfeld
mancher Männer Garben hält!
Seh' ich einen Ungarn nur,
pflüg' ich trauernd meine Spur!*

*Volk kommt viel aus Budapest,
das sich weit schon hören lässt!
Weh, das echte Ungarnwort
ward ein weisser Rabe dort!*

*Kühl herab weht schon der Wind,
dunkler Nebel brausend rinnt,
Staub auf blumiger Wiese Zier —
edle Herzen schlummern hier!*

*Mädel braun, vom Dorfe Du!
Hüt' des Rákosfeldes Ruh'!
Ungarknochen, Ungarblut
Tränen selbst die Wasserflut!*

Rákosfeld! Wo ist Dein Ruhm?
Strahlt noch schön Dein Heldentum?
Ach, mein Herz, ich seh' es nur,
pflügend meiner Heimat Flur!

Frei nachgedichtet von Ernst Görlich

OSZK
Országos Széchényi Könyvtár

TRAURIGES PESTER VOLK

DESIDER KOSZTOLÁNYI

O wie ich dieses Pester Volk doch liebe,
Das durch die Vorstadt sich im Lärmgetriebe
Zerlumpt ergeht am Sonntagsnachmittag.

Und schwindlig hört, wie in den Spiegelhallen
Der Tanzkaffees die Dielen dumpf erschallen,
Auch Filmreklamen stumpf begafften mag.

Oft is es mir, als ob es Sünde wäre,
Dass ich für mich leb', mich um euch nicht schere,
Nach meiner Träume krausen Flor nur seh'.

Drum muss ich an verlassnen Feiertagen
Im Winterschmutz zu euch die Schritte wagen,
Als Büsser ich durch eure Gässchen geh'.

Auf diesem Pflaster hier die Lieben leben,
Auf schiefgetretnem Absatz fröstelnd beben,
Im Kaffeeschank auch hocken stumm und fahl.

Hungernde Mädchen, die sich lieben lassen,
Verwelkte Veilchen, die da müd verblassen,
Stehn düster unterm Gaslaternenpfahl.

Wer sah's, was sich verbirgt in ihren Wänden?
Hat Pölster auch ihr Bett, um Schlaf zu spenden?
Wer konnte, was dein Volk ist, Pest, erspähn?

Ich sah den Proleten, den Hass verhetzte,
Wie er in Brand die Stankzigarre setzte, —
Der Erde blutend Herz, ich hab's gesehn!

Wo ich auch weilte, her zurück ich käme,
Nur deinen Schmerz auf meinen Mund ich nähme,
Du armes Volk, verflucht für immerfort!

Denn Wehmutsteine pflastern deine Gassen,
Dein Auge kann den Tränenbach nicht fassen,
Und, weh, der Gramort ist mein Heimatort!

Übersetzt von Friedrich Lám

BASILIENKRAUT

ARPÁD TÓTH

*Auf meinem Tisch ein bäuerlich Bucket
So lieb und einfach, augentröstend aus
Basilien und Violen, Rittersporn,
Ein ländlich bunter Strauss.*

*Drei Tage stehen schon die Blumen hier;
Ich gab erst heute etwas auf sie acht,
Auf ihren Atem, rein und sanft und süß,
Der Farben Pracht.*

*Der Basilie krauses Blatt ich rieb
Mit Fingerspitzen zärtlich für und für,
Wie's alte Mütterchen, das just betrat
Die Kirchentür.*

*In Kindheitstagen hab' ich's oft gesehn
Im kühlen, weissgetünchten Kirchengang,
Während im Innern, in dem Kirchenduft
Der Kantor sang.*

*Ich lehn' die Stirne in die flache Hand,
Lang ist es her! Wie oft hab' ich doch nur
Seitdem betreten manches Gotteshaus
Und Höllenflur!*

*Gut geht's der Blume. Bis sie einst verdorrt
Blühh der Basilie Blütchen immer auf;
Doch Schlimmes, ach erfährt wohl jedermann
In seinem Lebenslauf!*

*Wie andre, war auch ich ein Bettelnarr,
Vor Mördern, Narrenkönig hoch im Rang,
Ein Opfer, welchem bis ans Heft ins Herz
Des Dolches Klinge drang.*

*Bin nun ein hölzern müdes trübes Sein,
Welches die Nähe keiner Blume rührt,
Erst nach drei Tagen; es wird plötzlich dann
Zum Gegensatz geführt:*

*Vom frischen Duft es weint; es fühlt
Das Paradies, das es verloren hat
Im ländlichen und einfachen Gewürz,
Im kleinen Kräuterblatt.*

Übersetzt von Árpád Guillaume

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

AUGUST

GYULA JUHÁSZ

*Das Aug' verträumt, steh ich von Nacht umgeben.
Heil dir, an satten Träumen reiches Leben!
In dir der Rosen hochzeitliches Prangen,
Erfüllung allem Sehnen und Verlangen.*

*Die Liebesbrunst der Nacht will überschäumen,
Leid sich vergisst im Minnerausch und Träumen.
Ein Lied, erst leis, dann auf erstarkten Schwingen,
Steigt hoch und soll mich um mein Denken bringen.*

*Und da die Sommernacht als wie zur Feier
Nun züchtig löst und breitet ihren Schleier,
Mag ich dem holden Traum mich hinzugeben:
Dem Traum von dir oh Leben, Leben, Leben!*

Übersetzt von Nikolaus Balogh

M U T T E R

ATTILA JÓZSEF

*Seit Tagen kann ich nichts mehr sehen
Als meine Mutter stehn und gehen,
Wie mit dem Knisterkorb sie heiter
Besteigt des Bodens schwanke Leiter.*

*Aufrichtig war ich noch als Junge;
Tobt' zappelnd, brüllt' aus voller Lunge, —
Sie soll die Wäsche lassen liegen,
Dafür mich schleppen auf den Stiegen.*

*Stumm ging sie breiten auf die Stricke,
Schalt gar nicht, gönnt' mir keine Blicke.
Die Kleider flogen auf, sich bauschend,
Und sanken auf die Stränge rauschend.*

*Heut' — 's ist zu spät! — möcht' ich nicht klagen,
Ich seh' sie jetzt als Riesin ragen.
Im Himmel graut das Haar der Guten.
Waschblau löst sie in Himmelsfluten.*

Übersetzt von Friedrich Lám